



St.Gallen, 17. September 2016

Image der Lehrpersonen

Referat am Bildungstag durch Regierungsrat Stefan Kölliker

Es gilt das gesprochene Wort.

Geschätzte Lehrpersonen

1

Ich begrüsse Sie herzlich zum dritten Bildungstag. Ganz speziell begrüessen möchte ich alle Junglehrerinnen und Junglehrer, welche das erste Mal am Bildungstag anwesend sind - herzlich willkommen! Zuerst zum Organisatorischen: Wir haben Ihnen, bereits vor dem Konvent, einen Kaffee offeriert. Dieser wurde von der Stadt St. Gallen gesponsert. Herzlichen Dank an die Stadt St. Gallen!.

Einleitend kurz ein Thema, welches ich in den letzten zwölf Monaten oft angesprochen und auch an den letzten beiden Bildungstagen erwähnt habe. Ich habe angekündigt, dass wir über alle Schulstufen hinweg eine Bildungsoffensive starten möchten. Wir stehen heute kurz vor der Verabschiedung einer Motion nächste Woche im St. Galler Parlament.



Demnach konzentriert sich die Bildungsoffensive mehr und mehr auf eine IT-Offensive und eine MINT-Offensive. Die letzten Monate haben gezeigt, dass hier ein grosser Handlungsbedarf besteht, vor allem im Bereich Informatik aufgrund der Digitalisierung in der Gesellschaft, und dass man dort Schwerpunkte setzen muss. Diese Schwerpunkte werden in erster Linie auf der Sekundarstufe II und auf der Hochschulstufe gesetzt. In einem zweiten Schritt werden wir diese Offensive aber auch in die Volksschule bringen.

Nun zum Hauptthema heute: Es geht um das Image von Lehrpersonen. Für den Anfang habe ich zwei Zitate herausgesucht, welche ich treffend und interessant finde. Karl Jaspers hat gesagt: «Das Schicksal einer Gesellschaft wird dadurch bestimmt, wie sie ihre Lehrer achtet.» Und Marie von Eschenbach schrieb: «Vom Arzt und vom Lehrer wird verlangt, dass er Wunder tue - und tut er sie, wundert sich niemand.»

Geschätzte Lehrpersonen, die zentralen Aspekte des Unterrichtens sind die Beziehung der Lehrperson zu den Kindern, das Fachwissen und natürlich das pädagogische Geschick. Auf den ersten Blick hat sich der Kernauftrag der Schule wenig verändert, es geht um die Bildung und die Erziehung der Kinder, beziehungsweise um die Beziehung zu den Kindern.



Was sich verändert hat, sind die Erwartungen an die Schule, durch die Gesellschaft, durch die Lehrpersonen selbst, die Haltungen und Meinungen zur Schule und vieles mehr. In dieser Aussage sind wir, die hier anwesenden Personen, uns möglicherweise noch einig. Ganz unterschiedliche Meinungen höre ich, wenn es nun darum geht sich zu überlegen, wie dieser Kernauftrag, den wir unseren Kindern und Jugendlichen gegenüber haben, umzusetzen ist. Wie sehen die möglichen Massnahmen aus? Was machen Sie persönlich, um diesen Kernauftrag erfüllen zu können und was unternehmen die Schulleitungen, die Schulträger, der Erziehungsrat, das Bildungsdepartement, die Regierung und der Kantonsrat und letztlich das Volk, um Rahmenbedingungen zu schaffen, damit der Auftrag, vor allem auch in Zukunft, gut erfüllt werden kann?

In diesem Zusammenhang spielt das Image eines Berufsstands eine sehr wichtige Rolle. Jeder kennt eine Lehrperson oder hat eine Lehrperson gekannt. Es ist ein Beruf im öffentlichen Raum - der Lehrer oder die Lehrerin befindet sich auf dem «Präsentierteller» und Jeder und Jede fühlt sich berufen, die persönliche Meinung kund zu tun.



Was bedeutet eigentlich Image? Es bedeutet, ein Bild von jemandem oder etwas zu haben, bzw. das Bild, welches in der Öffentlichkeit vorherrscht oder welches oft zum Zweck erzeugt wurde, ein Image aufzubauen. Image bezeichnet also den Gesamteindruck, den eine Mehrzahl von Personen von einer Person, einer Berufsgruppe, einer Stadt oder einer Organisation usw. hat. Dieser Gesamteindruck kann sehr subjektiv geprägt und muss nicht zwingend objektiv richtig sein. Ein Image entsteht vor allem affektiv. Es ist ein Gefühl und es kann dementsprechend positive oder eben negative Assoziationen wecken. Ein Image kann bewusst aufgebaut und angestrebt werden. Das Image einer Berufsgruppe oder eines Unternehmens kann sich im Laufe der Zeit stabilisieren, es kann sich aber auch verändern. Wir befassen uns täglich mit dem Image, ob bewusst oder unbewusst.

Die Beurteilung des Images des Lehrberufes hat also einerseits mit der eigenen persönlichen Einschätzung zu tun und andererseits mit der Meinung, die ich habe, wie der Lehrberuf von der Öffentlichkeit eingeschätzt wird. Oder einfacher gesagt: Was denke ich über den Lehrberuf, was glaube ich, was Andere, zum Beispiel Eltern, darüber denken, und was denken die Anderen wirklich über meinen Beruf.



Das Institut der Schweizerischen Gesellschaft für praktische Sozialforschung GfS hat in einer Univox-Studie im Jahr 2005 das Image bzw. den gesellschaftlichen Status und die Attraktivität der Lehrberufe in der öffentlichen Meinung in der Schweiz untersucht. Verglichen wurde die Umfrage mit Resultaten aus dem Jahr 1994. Insgesamt wurden 720 Personen in der Deutschschweiz und der Romandie befragt. Die meisten Befragten finden die Schule wichtig, betrachten sie wohlwollend und sogar mit grosser Sympathie. Gleichzeitig besteht Einigkeit darüber, dass die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer schwieriger geworden ist. Und - das erstaunt Sie vielleicht: Das Prestige der Lehrberufe hat sich in den letzten 15 Jahren nicht wesentlich verändert. Gemäss der Umfrage werden die Lehrberufe als eher gut bezahlt betrachtet, man schreibt ihnen Prestige und einen sicheren Arbeitsplatz zu. Lehrpersonen befinden sich im Vergleich zu andern Berufen im Mittelfeld. Und weiterhin entspricht die Ranglistenposition der entsprechenden Schulstufe der ungefähren Entlohnung. Im Vergleich zu anderen Berufen ist das gesellschaftliche Ansehen von Lehrerinnen und Lehrern grundsätzlich im mittleren und oberen Drittel anzusiedeln. Die Lehrberufe wurden mit zehn anderen vergleichbaren, nichthandwerklichen Berufen verglichen: Das grösste Ansehen geniessen Ärzte, auf einer Skala von 1 bis 10 erhält der Arztberuf am meisten Punkte, nämlich 8,2. Es folgen Rechtsanwälte, Architekten, Psychologen und Journalisten.



Danach kommen Gymnasiallehrpersonen mit 6,4 und Sekundarlehrpersonen mit 6,3 Punkten. Hinter den Bankangestellten mit 6,2 folgen die Grundschullehrpersonen mit 6 Punkten. Aber, geschätzte Damen und Herren, ich habe Ihnen bereits gesagt, wann diese Umfrage gemacht wurde. Ich gehe einmal davon aus, dass Sie heute aufgrund der Krisen und Turbulenzen im Finanz- und Bankenmarkt auf der ganzen Welt deutlich vor den Bankangestellten liegen...

Eine neuere Umfrage haben wir vom LCH aus dem Jahr 2014 gefunden. Diese bezieht sich aber nur auf die Berufszufriedenheit aus Sicht der Lehrpersonen, also auf eine Selbstwahrnehmung. In dieser Umfrage des LCH sind 59 Prozent (2006 waren es 55 Prozent) der Lehrpersonen mit ihrem Ansehen in der Öffentlichkeit zufrieden. Im Jahr 2001 waren es 32 Prozent und im Jahr 1990 gar nur 20 Prozent. Mit anderen Worten hat sich in den Augen der Lehrpersonen ihr Image in der Öffentlichkeit im Verlauf der letzten Jahre verbessert! Während das Image in der Beurteilung der Öffentlichkeit, wie bereits erwähnt, tatsächlich stabil geblieben ist. Eine Lehrperson bemerkt in Bezug auf das Image: «Ich wünsche mir, dass Lehrpersonen ihren Blick viel mehr aufs Positive richten können und damit selbst in der Öffentlichkeit mit mehr Wertschätzung wahrgenommen werden.»



Drei Aspekte sind mir wichtig: Der Lehrberuf ist erstens attraktiv – hier stimmt die Selbst- und Fremdwahrnehmung aus meiner Sicht überein. Die Öffentlichkeit und die Lehrpersonen schätzen die Attraktivität als hoch ein. Der Lehrberuf wird zweitens von den Eltern geschätzt. Lehrpersonen sprechen oftmals von den wenigen schwierigen Eltern, die das Bild prägen, von der grossen Mehrheit der Eltern werden sie aber geschätzt. Und zum dritten: Der Lehrberuf hat ein gutes öffentliches Image. Aber wir müssen alle dran bleiben. «Möglicherweise» hat der Lehrberuf also gar nicht so ein schlechtes Image, wie die Lehrpersonen meinen. Hier wäre wohl auch ein selbstkritischer Blick bei den Lehrpersonen angebracht.

Ich komme zu meinem Fazit: Am guten Image der Schule bzw. des Lehrberufs haben Alle zu arbeiten und Alle sind dafür verantwortlich. Möchte man ein gutes Image, können nicht nur Andere dafür verantwortlich gemacht werden – seien es die Medien, die Politik, die Eltern oder der Schulrat. Die Lehrpersonen selbst haben es mit einer selbstkritischen Haltung in der Hand, ihr Image zu verbessern und Änderungen anzubringen. Dazu können die Ausbildungsstätten, die Schulträger und letztlich natürlich auch das Bildungsdepartement beitragen.



Auch hier gilt: «Tue Gutes und sprich darüber!» Auch mit dem neuen Lehrplan werden Lehrpersonen ihre bewährte Methodenfreiheit vollkommen beibehalten können. Das heisst für Sie, weiterhin das gesamte Gewicht Ihrer motivierenden Persönlichkeit in den Unterricht und den Aufbau einer guten Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern einbringen und damit im Ergebnis auch auf natürliche Weise Ihr Image stärken zu können.

Ich bitte Sie, sich an Ihre eigene Schulzeit oder an Ihre Studienzeit zu erinnern und zu überlegen, ob Sie mal eine Lieblingslehrerin oder einen Lieblingslehrer hatten, ob Sie in Ihrer eigenen Kindheit einer Lehrperson begegnet sind, die Sie bewundert haben. Was hat Sie beeindruckt dannzumal? Was waren die herausragenden Fähigkeiten? Ich bin überzeugt, dass diese Person, an die Sie sich erinnern, einen guten Draht zu Ihnen hatte, dass Sie sich von ihr wahrgenommen und ernstgenommen fühlten. Und dass diese Person die Gabe hatte, Ihnen und Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern «echt» und authentisch zu begegnen. Wahrscheinlich konnte sich diese Lehrperson auch einmal einen Fehler leisten, den ihr niemand wirklich übel nehmen konnte.



Jetzt komme ich zum Schluss meiner Ausführungen. Ich will einen Teil meiner Redezeit jemand anderem abgeben. Wenn wir überlegen, wer mithelfen kann, dass das Image der Lehrpersonen gut bleibt oder gar verbessert wird, dann hat hier die Pädagogische Hochschule PHSG eine zentrale Rolle. Wir haben in der PHSG einen neuen Rektor, Prof. Dr. Horst Biedermann. Ich möchte, dass Sie ihn kennenlernen und mit ersten Worten von ihm hören, was er in Zukunft im Bereich der Lehrerbildung im Kanton St.Gallen vorhat. Ich übergebe ihm das Wort und wünsche Ihnen weiterhin eine gute Veranstaltung!